

Ein "Riese" erwacht: Die indonesische Rolle in Südostasien

Wilfried A. Herrmann

In terms of population and area Indonesia is the biggest member of ASEAN and therefore an important partner for Germany. The article focus on the foreign politics of Indonesia towards the USA, Japan and the People's Republic of China. Furthermore the economic developments and some economic problems like equal and fair distribution of wealth to avoid a "social gap", the need for reduction of the foreign debts and the creating of new jobs, the finding of a balance of investment between hightech and "basic needs" and the need of increasing the quality of the human resources are topics which are coped with. Finally the role of the Indonesian Armed Forces ABRI in their classical "dwi fungsi" (double function) is also covered. The author sees today's Indonesia as "a giant awake" and according to him the archipelago-state will find a suitable place in the "concert of the great powers in the world" and will be a major factor of Southeast Asian stability, if the economic problems are not underestimated by the responsible organizations and persons. But in the coming years the dominating question for Indonesia will be the survival of the nation after the era Soeharto. For that, Indonesia needs a new leadership generation, which should integrate all major political and social groups to avoid domestic conflicts. ABRI, the moderate Islam and the business community will be the key-players in this process. Political stability is the credo of President Soeharto. But this does not necessarily mean Indonesia is stable. This will be proved in the coming transformation period.

Im April 1995 besuchte der indonesische Präsident Suharto Deutschland, um die bilateralen Beziehungen zu intensivieren und die Hannovermesse zusammen mit Bundeskanzler Kohl zu eröffnen. Damit begann gleichzeitig das "Indonesienjahr" der deutschen Wirtschaft. Von deutscher Seite machten sich 1995 Bundesminister Rexrodt und Ministerpräsidenten aus verschiedenen Bundesländern mit umfangreichen Investitionsprogrammen auf den Weg nach Indonesien, während die Planungen des Bundeskanzlers einen Besuch für 1996 vorsehen. Diese Ereignisse zeigen die zunehmende Bedeutung des bevölkerungsmäßig viertgrößten Landes der Welt (197 Mio Einwohner) als Handels- und Geschäftspartner Deutschlands. Dieser Rolle wird die Berichterstattung in den deutschen Medien allerdings nur wenig gerecht: Neben den ökonomischen Faktoren machten vor allem das Osttimorproblem und der Entführungsfall in Irian Jaya im Januar 1996 Schlagzeilen. Das hat zur Folge, daß im Verständnis der Deutschen Indonesien häufig auf Osttimor und Bali (als Touristenattraktion) reduziert wird.

Am 17. August 1995 feierte Indonesien seinen 50sten Unabhängigkeitstag. Das Goldene Jubiläum der Befreiung von der Kolonialmacht Holland hatte für die mehr als 200 unterschiedlichen Ethnien Indonesiens eine große Bedeutung. Es fand in einer Zeit statt, in der multi-ethnische Staaten wie die UdSSR und Jugoslawien zerfallen sind und sich die Nachfolgestaaten in blutigen (Bürger-)Kriegen befinden, während sich Indonesien auf den Weg gemacht hat, ein neuer asiatischer "Tiger" zu werden. (Wachstum 1995: 7,3%). Die Transformation des größten Archipelstaates der Welt (mehr als 15.000 Inseln) von einem der ärmsten Länder der Welt (1965) zu einem

"lower-middle income country" (1995) ist eine bemerkenswerte Leistung der indonesischen Staatsführung unter Präsident Suharto, der inzwischen 28 Jahre dieses Amt innehat.

Der bevölkerungs- und flächenmäßig größte Staat der ASEAN umfaßt ein Archipel von mehr als 15.000 Inseln, die an den wichtigsten Seeverbindungen zwischen dem Pazifischen und dem Indischen Ozean liegen. Kulturell dominiert der Islam, aber auch Christentum, Hinduismus und Buddhismus sind vertreten. 1945 erklärte sich Indonesien von seiner Kolonialmacht Holland unabhängig, doch es dauerte bis 1949, bis die Holländer ihre Rekolonialisierungsbemühungen aufgaben. In der Zeit von 1949-57 gab es Versuche, die neue Freiheit auch politisch zu verwirklichen. Doch Traditionen und die mangelnde Gesamtentwicklung führten zum Scheitern der Demokratie. Von 1957 bis 1965 versuchte Präsident Sukarno seine Idee der "Gelenkten Demokratie" durchzuführen, womit er allerdings zum politischen und wirtschaftlichen Niedergang des Landes beitrug. Außenpolitisch hatte Präsident Sukarno mit seiner *Konfrontasi*-Politik, die in der militärischen Kampagne gegen die malaysische Föderation (1963) gipfelte und zu einer Isolierung von den westlich orientierten Staaten USA, Großbritannien und Frankreich führte, das Land zu einem internationalen Paria degradiert. Nach einem gescheiterten kommunistischen Putschversuch 1965 und anschließender innerstaatlicher Säuberung wurde Präsident Sukarno allmählich entmacht.

1968 wurde der heute noch amtierende Präsident Suharto von der Nationalversammlung zum Präsidenten gewählt und übernahm die Führung des Staates. Zuvor hatte er bereits begonnen, Indonesien - vor allem mit Hilfe der ASEAN-Gründung 1967 - aus der internationalen Isolierung und dem gegen Ende der Sukarno-Periode "extremen Nationalismus"¹ zu führen. Mit seiner "Politik der neuen Ordnung (*Ordre Baru*)" verfolgte Präsident Suharto eine Stabilitätspolitik, die als Hauptziel die wirtschaftliche Entwicklung seines Landes hatte. Wie Anwar es formuliert: "... under Soeharto the battle cry was, and continues to be, development, particularly economic development".² Obwohl es zwei Parteien und eine politische Massenorganisation (GOLKAR) im Land gibt, ist Präsident Suharto - gestützt auf das Militär und die islamische Gemeinschaft - der uneingeschränkte Herrscher. Innerstaatliche Probleme gibt es in Aceh (Nordsumatera), wo eine militante Bewegung für einen unabhängigen islamischen Staat kämpft, in Irian Jaya und in Osttimor, das seit 1976 zu Indonesien gehört. Außerdem gibt es Spannungen zwischen den auslandschinesischen (*cukong* oder *totok*) und indonesischen Geschäftsleuten (*Pribumi*).³ Hinzu kommen in jüngster Zeit zunehmend soziale Spannungen, die aus der Arbeitsmarktsituation und den täglichen Lebensbedingungen resultieren, während religiös motivierte Auseinandersetzungen eine geringere Rolle spielen.

Politisch stützt sich Indonesien auf die Pancasila, die die grundlegende Staatsphilosophie (*asas tunggal*) ist. Das Gedankengebäude besteht aus fünf Prinzipien und bildet die "Ideologie der Nation":

1 Dewi Fortuna Anwar: *Indonesia and the Security of Southeast Asia*, Jakarta 1992, S.10.

2 Dewi Fortuna Anwar 1992, S.23.

3 Eine gute Fallstudie zu diesem Problem ("Case Study: Liem Sioe Liong") findet sich bei Adam Schwarz: *A Nation in Waiting*, St. Leonards 1994, S.109-115.

1. Glaube an einen Gott,
2. gerechte und zivilisierte Humanität,
3. nationale Einheit Indonesiens,
4. Demokratie, geleitet durch die innere Weisheit in Einigkeit, die aus der Konsensbildung der Abgeordneten erwächst,
5. soziale Gerechtigkeit für die gesamte Bevölkerung.

Jeder einzelne identifiziert sich mit den Idealen, die sich u.a. im militärischen Eid und der Eidesformel der zivilen Administration widerspiegeln. Ihr Ziel ist die Transformation der ursprünglichen indonesischen "Gesellschaft" (d.h., eine soziale Einheit, die auf rationalen organisatorischen Motiven basiert) in eine indonesische "Gemeinschaft" (d.h., eine organische Einheit, die emotionale und psychologische Bindungen zwischen den Mitgliedern aufweist und damit eine tiefere und stärkere Verflechtung als in der "Gesellschaft" darstellt).⁴ Die von Präsident Suharto als Pancasila-Demokratie bezeichnete Staatsform, die sich aus diesem philosophischen Ansatz ergibt, ist durch "its rejection of poverty, backwardness, conflicts, exploitation, capitalism, feudalism, dictatorship, colonialism and imperialism"⁵ gekennzeichnet. Unterstützt durch die "Dwi Fungsi", die Doppelrolle der Streitkräfte als innenpolitische (*kekuatan sosial politik*) und verteidigungspolitische (*kekuatan pertahanan dan keamanan*) Kraft im Staat, ist in Indonesien eine stabile innenpolitische Situation entstanden, die nur durch das Aufblenden von Konflikten in Aceh, Irian Jaya und Osttimor unterbrochen wird, die jedoch keine destabilisierende Wirkung auf das Staatssystem haben. Präsident Suharto hat dem ökonomischen Wechsel und den kommenden Herausforderungen bisher nicht tatenlos zugehört, sondern in einem für die indonesische Kultur typischen Verfahren - *alon alon asal kelakon* (Schritt für Schritt) - die Problemlösung begonnen. Darunter fällt unter anderem die Reduzierung der Sitze für das Militär im Parlament von 100 auf 75. Obwohl Präsident Suharto das Militär weiterhin als wichtige Stütze im Land sieht, reduziert er stufenweise dessen politischen Einfluß, ohne jedoch die Effektivität der Streitkräfte zu verringern. Dieser Spagat ist durch die Sichtweise beeinflusst, daß Indonesien politisch zwar stabil ist, jedoch auch eine gewisse Volatilität besitzt.

Außenpolitisch verfolgte Präsident Suharto nach seiner Amtsübernahme eine Annäherungspolitik an die internationale Gesellschaft (Wiedereintritt in die UNO, Gründungsmitglied der ASEAN) und eine "low profile policy" gegenüber den Nachbarstaaten, die den indonesischen Annäherungsversuchen jedoch zurückhaltend begegneten, da die Erfahrungen der *Konfrontasi*-Politik Präsident Sukarnos noch zu frisch waren. Doch die konsequente Umsetzung der neuen außenpolitischen Linie, die durch die nationalen Strategien *Wawasan Nusantara* (Archipelstaat-Konzept) und *Ketahanan Nasional* (National Resilience) unterstützt wurde, führte zur Akzeptanz der neuen indonesischen Rolle und zur Reduzierung der alten Befürchtungen. Gekrönt wurden die

4 Vgl. Jusuf Wanandi: *The Regional Role of "Track Two"-Diplomacy: ASEAN, ARF and CSCAP*, paper for CSIS-ADS-Conference on "Potential Linkages between Economic and Security Fora", Jakarta 1995, S.1. Dort wird die angesprochene Transformation zwar am Beispiel der ASEAN beschrieben, doch wegen der ethnischen Vielfalt Indonesiens läßt sich dieses Modell auch auf Indonesien anwenden.

5 Vgl. Soeharto: *My Thoughts, Words, and Deeds: An Autobiography*, Jakarta 1991, S.193 f.

außenpolitischen Bemühungen mit der Präsidentschaft in der Blockfreienbewegung (NAM) 1992-1995 und der Rolle als Gastgeber und Chairman der APEC-Konferenz und des anschließenden APEC-Gipfeltreffens 1994 in Bogor. Durch diese Ereignisse hat Indonesien international deutlich an politischem Gewicht gewonnen, wie die Respektierung Präsident Suhartos als "senior statesman" bei der 50-Jahr-Feier der UNO in New York im Oktober 1995 wie auch beim APEC-Gipfeltreffen im November 1995 in Osaka zeigte.

Die *amerikanisch-indonesischen Beziehungen* haben eine wechselvolle Geschichte. In der Ära Sukarno waren die Vereinigten Staaten der Repräsentant repressiver Kolonialsysteme, da sie zunächst Holland in seinen Rekolonialisierungsbemühungen unterstützten. Später - während der Irian-Jaya-Kampagne - war die amerikanische Diplomatie Indonesien gegenüber zwar positiver, doch der Archipelstaat betrachtete die Vereinigten Staaten trotz aller ökonomischen und militärischen Hilfeleistungen stets distanziert. Deshalb konnten die USA in Indonesien auch nie die politische Mentorenrolle wie beispielsweise auf den Philippinen übernehmen. Hinzu kam, daß Indonesiens Engagement in der Blockfreienbewegung die politische Distanz zu den Supermächten des Kalten Krieges förderte. Mit der Reduzierung des amerikanischen Einflusses in Asien nach Ende des Vietnamkrieges und der gleichzeitig wachsenden Bedeutung der asiatischen Mächte VR China, Japan und Indien sieht sich Indonesien in seiner Politik bestätigt und setzt stärker auf eine Regionalisierung im Rahmen der ASEAN als auf bilaterale Beziehungen zu nur einer Großmacht. Irritationen gab es zwischen beiden Ländern auch nach dem Dili-Zwischenfall im November 1991 sowie den Vorgängen in Medan 1994, die die Vereinigten Staaten zum Anlaß nahmen, militärische und finanzielle Ausbildungshilfen einzufrieren bzw. zu reduzieren. Die ökonomischen Beziehungen sind gut, wenn auch das amerikanische Direktinvestment niedriger ist als das japanische oder taiwanische. Die sicherheitspolitischen Beziehungen basieren hauptsächlich auf bilateralen Abkommen zur Ausbildungs- und Materialhilfe sowie der Einbindung beider Länder in das "ASEAN-Regional Forum".

Die *sino-indonesischen Beziehungen* sind durch eine fast extreme Gegensätzlichkeit geprägt. Präsident Sukarno entwickelte die "Jakarta-Phnom Penh-Pyöngyang-Peking"-Achse, um die Unabhängigkeit Indonesiens von den Vereinigten Staaten und der UN zu demonstrieren und mit Hilfe Pekings die (neokolonialistischen-imperialistischen) *Neoklin*-Kräfte in- und außerhalb des Landes zu bekämpfen. In dieser Zeit waren die sino-indonesischen Beziehungen trotz einiger Irritationen, die aus Spannungen der ethnischen chinesischen Minderheit mit ethnischen Indonesiern resultierten, auf dem Höhepunkt. Aber die ersten Risse waren bereits vorhanden, wie sich in den Gesetzen zur Beschränkung der freien Wahl des Wohnortes für ethnische Chinesen 1959 und 1960 sowie in den blutigen Auseinandersetzungen 1963 zwischen der chinesischen Minderheit und der indonesischen Mehrheit zeigte. Während Peking versuchte, mit Präsident Sukarno ein Einvernehmen zu erzielen, wuchs die Ablehnung in Reihen der Streitkräfte, die die VR China und den Kommunismus als Gefahr und Bedrohung Indonesiens sahen. Höhepunkt dieser Ablehnung waren die Folgen der "*Gestapu*-Affäre"

oder "G-30-S/PKI" (der gescheiterte kommunistische Putsch gegen Präsident Sukarno), die auch die chinesische Minderheit trafen.⁶

Nach der Amtsübernahme Präsident Suhartos kühlten die sino-indonesischen Beziehungen weiter ab, bis sie 1968 nach gegenseitigem Abzug der Botschafter eingefroren wurden. Ein erster Schritt zur Normalisierung wurde 1985 mit der Unterzeichnung des "unofficial direct trade agreement" vollzogen,⁷ doch erst mehr als 20 Jahre nach dem Abbruch wurden am 8. August 1990 mit der Unterzeichnung des Normalisierungsabkommens in Jakarta im Beisein von Präsident Suharto und Premierminister Li Peng die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder aufgenommen. Zu diesem Zeitpunkt wurden die - zumeist - sicherheitspolitischen Bedenken bezüglich der sino-indonesischen Beziehungen zugunsten der ökonomischen Erwartungen zurückgestellt. Obwohl seitens der indonesischen Regierung die VR China nun als "normaler" außenpolitischer Partner Indonesiens gesehen wird, gibt es auch warnende Stimmen - unter anderem der ehemalige Chef des Nachrichtendienstes BAKIN General Yoga Sugama -, die davon ausgehen, daß die VR China ihre Interessen in Südostasien auch weiterhin mit politischen, militärischen und subversiven Mitteln durchsetzen will. Da auch Teile der islamischen Bevölkerung der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen skeptisch gegenüberstanden (weil sie befürchteten, daß damit die ökonomische Rolle der chinesischen Minderheit, die ohnehin viele der großen Konglomerate kontrolliert, gestärkt würde), versicherten nicht nur Führungskräfte der Streitkräfte (ABRI), sondern auch Präsident Suharto, daß alle sicherheitspolitisch verantwortlichen indonesischen Staatsorgane die Entwicklungen in der VR China aufmerksam verfolgen würden.⁸ Auch wenn sich zur Zeit die bilateralen Beziehungen weitgehend normalisiert haben, bleibt die Angst vor einem "hegemonistic threat to the region", wie es der Oberkommandierende der indonesischen Streitkräfte General Feisal Tanjung im November 1995 am Institut für Technologie (ITB) in Bandung formulierte.⁹ Indonesien versteht sich in diesem Zusammenhang zusammen mit seinen ASEAN-Nachbarn als "Gegengewicht", das im Verständnis einiger indonesischer Politiker und vieler indonesischer Militärs durch die Aufnahme Vietnams in die ASEAN im Juli 1995 vor allem militärisch gestärkt wurde.

Die *japanisch-indonesischen Beziehungen* sind durch die historischen Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges und die starken ökonomischen Verflechtungen nach 1970 gekennzeichnet. Bereits in der "Alten Ordnung" (*Ordre Lama*) unter Präsident Sukarno wurden trotz großer politischer Gegensätze intensive politische und private Beziehungen gepflegt.¹⁰ Diese Tradition wurde auch in der nachfolgenden "Neuen Ordnung" (*Ordre Baru*) unter Präsident Suharto beibehalten, und nach dem wirtschaftlichen Aufschwung Japans in den siebziger und achtziger Jahren wurden die bilateralen Beziehungen vor allem im ökonomischen Bereich sogar noch intensiviert. Die wirtschaftliche

6 Vgl. Dewi Fortuna Anwar 1992, S. 9f. Eine detaillierte Darstellung der Folgen findet sich bei: Robert Cribb (ed.): *The Indonesian Killings of 1965-1966*, Monash 1990.

7 Vgl. Dewi Fortuna Anwar 1992, S.31f. und 42 f.

8 Vgl. *Angkatan Bersenjata* vom 27. Februar 1989.

9 Vgl. "China, India and Japan 'are new military powers'", *The Straits Times*, 22. November 1995.

10 Politisch: 1958 Aufnahme der diplomatischen Beziehungen der beiden Länder; privat: Präsident Sukarno heiratete eine Japanerin. Vgl. Dewi Fortuna Anwar 1992, S.9.

Zusammenarbeit ist hauptsächlich vor dem Hintergrund der nationalen Zielsetzung der Entwicklung Indonesiens (*Pembangunan Nasional*) zu sehen. In diesem Zusammenhang ist Japan nicht nur der größte Investor in Indonesien, sondern absorbiert auch einen Großteil der indonesischen Exporte und stellt damit eine unverzichtbare äußere Größe bei der nationalen Entwicklung dar. Erleichtert wird die Akzeptanz der ökonomisch dominierenden Stellung Japans in der Region durch die Betonung der nichtpolitischen und nichtmilitärischen Rolle Japans in Südostasien. Diese Betonung erfolgte durch die japanischen Regierungschefs seit Beginn der siebziger Jahre. Auslöser dafür war der für die japanische Reputation verheerende Tanaka-Besuch 1974 in Indonesien (Malari-Zwischenfall) und Thailand, der in antijapanischen Unruhen gipfelte, da die japanische Wirtschaftsstrategie von den südostasiatischen Ländern als "exploitative economic practices" empfunden wurde. Eine Beruhigung der Lage erfolgte erst nach dem Wechsel der japanischen Außenwirtschaftspolitik, die den südostasiatischen Ländern mehr Handlungsfreiheit erlaubte.

Ein weiteres positives Moment in den japanisch-indonesischen Beziehungen ist die Tatsache, daß sich Japan im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten und zur VR China in der Auffassung der Indonesier nie in die inneren Angelegenheiten Indonesiens eingemischt hat. Dennoch gibt es auch Befürchtungen, daß die ökonomische Stärke Japans das Land nach einem weiteren amerikanischen Truppenabbau im pazifischen Raum zur Übernahme eine größeren militärischen Rolle verleiten könnte.¹¹ Trotzdem ist festzustellen, daß nicht nur Indonesien aus ökonomischen Gründen an guten Beziehungen zu Japan interessiert ist, sondern auf der anderen Seite Indonesien für Japan eine Schlüsselposition einnimmt, da es eine für Japan lebenswichtige geographische Position besitzt (75% des japanischen Erdölimports passieren die Malakkastraße und die anderen Seewege Indonesiens) und über essentielle Rohstoffe (Erdöl, Erdgas) für das ressourcenarme Japan verfügt. Damit ist Indonesien in der Lage, eine Politik zwischen gleichberechtigten Partnern durchzuführen, was bereits in der Fukuda-Doktrin 1977 seitens Japan anerkannt wurde. Indonesiens Politik ist deshalb gegenüber Japan und auch der VR China selbstbewußter geworden. Sie ist generell positiv, wenn auch in militärischen Kreisen eine gewisse Skepsis aufrechterhalten wird.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die indonesische Außenpolitik in die Gesamtzielsetzung der Weiterentwicklung des Landes eingebunden ist. Ihre Aufgabe besteht darin, die ökonomische Entwicklung des Landes im internationalen Bereich als förderungswürdig zu präsentieren. Dagegen reagiert die indonesische Regierung auf internationale Kritik hinsichtlich der Menschenrechte empfindlich. Sie wird in der Regel als Einmischung in die inneren Angelegenheiten gesehen und entsprechend scharf zurückgewiesen. Insgesamt ist die indonesische Außenpolitik jedoch als moderat und integrierend zu bezeichnen. Diese Linie wird sich vor dem Hintergrund der ökonomischen Bedürfnisse des Landes (Investoren) mittel- und langfristig kaum verändern.

Ökonomisch hat Indonesien von der 30jährigen Entwicklungs- und Stabilitätspolitik unter Präsident Suharto profitiert. Mit einem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum von mehr als 6% (1995: 7,1%-7,5%) befindet sich der größte Teil der Bevölke-

11 Vgl. *The Straits Times*, 22. November 1995.

rung oberhalb der Armutsschwelle. Trotzdem gehört das Land mit ca. 730 US\$ Pro-Kopf-Einkommen im Jahr zu den ärmeren ASEAN-Ländern. In den letzten Jahren hat Indonesien erhebliche wirtschaftliche Fortschritte gemacht, so daß zeitweise die Gefahr der Überhitzung der Wirtschaft bestand. Der wichtigste Wirtschaftszweig war lange Zeit die Erdölförderung, jedoch nehmen Nicht-Öl-Produkte in den Exportstatistiken deutlich zu.¹² Das hängt mit der Verlagerung der verarbeitenden Industrie aus Japan und den Schwellenländern nach Süden zusammen.

Für die weitere Entwicklung des Landes ist der ausländische Kapitalzufluß von überragender Bedeutung. Aber der internationale Konkurrenzkampf um die verfügbaren Geldmittel ausländischer Investoren wird durch die anhaltende ökonomische Öffnung der VR China, die 1994 allein ca. 23% des gesamten verfügbaren Investitionsvolumens absorbierte, durch die teilweise recht positiv verlaufenden ökonomischen Reformen Indiens, der "Tigerstaaten" und Vietnams sowie die Deregulierungspolitik der lateinamerikanischen Staaten immer größer. Deshalb ist Indonesien nach Auffassung einiger Experten gezwungen, die destabilisierenden Wirkungen der internationalen Kapitalbewegungen durch interne Maßnahmen, die im Einklang mit den Auflagen/Forderungen des "International Monetary Fund" (IMF) und der Weltbank stehen sollten, zu reduzieren. Dazu gehört unter anderem eine konsequente Fiskalpolitik, die die Staatsausgaben verringert und durch gezielte Steuermaßnahmen (wie 1992 und im Mai 1995) eine Überhitzung der Wirtschaft verhindert.¹³ Beeinträchtigt wird die wirtschaftliche Entwicklung Indonesiens u.a. durch das ungenügend kontrollierte Bevölkerungswachstum, eine mangelhafte Infrastruktur, die unzureichende Schul- und Ausbildungspolitik und die großen Auslandsschulden (73,6 Mrd US\$¹⁴).

Eine weitere Schwierigkeit ist die Schwerpunktsetzung für zukünftige Investitionen. Dabei konkurrieren zwei wirtschaftsphilosophische Ansätze um die Gunst des Präsidenten, der alle wichtigen Entscheidungen trifft. Die eine Seite setzt auf die Entwicklung einer indonesischen High-Tech-Industrie, deren Exporterfolge in einem zweiten Schritt dem Volk zugute kommen sollen. Dieser Ansatz wird nach seinem Erfinder, dem Forschungs- und Technologie-Minister B.J. Habibie, auch "Habibie-Economics" genannt.¹⁵

Der andere, sogenannte "technokratische", Ansatz sieht einen Ausbau der bisher erfolgreichen "resource ... and labour intensive industries" als Grundlage für eine weitere ökonomische Entwicklung des Landes, d.h., gefordert werden zunächst Investitionen in diese Industriezweige und in die Entwicklung der Humanressourcen (eine Priorität im zweiten 25-Jahres Plan der indonesischen Wirtschaft). Dieser Gedankengang basiert

12 1994 stammten nur noch 25% der Deviseneinnahmen aus dem Export von Erdöl und Erdgas. Vgl. Ali Wardjana, *Indonesia, Asia-Pacific and the Global Economy: New Dimensions and the Challenge of Regional Community Building*, paper for the CSIS/Jakarta Post Conference "Indonesia and the World at the Beginning of the 21st Century", Jakarta, 17. Oktober 1995, S.5.

13 Vgl. Ali Wardhana 1995, S.15 f.

14 Vgl. Far Eastern Economic Review: *Asia 1995 Yearbook*, Hongkong 1994, S.16.

15 Zur Entstehung der High-Tech-Idee und ihrer nationalen Auswirkungen ausführlich in: Adam Schwarz 1994, S.85-97.

auf der Einschätzung, daß die High-Tech-Industrie zwei entscheidende Nachteile für Indonesien besitzt:

- Indonesische High-Tech-Produkte sind international kaum konkurrenzfähig, daher können damit kaum Deviseneinnahmen erzielt werden, die für die weitere Entwicklung des Landes wichtig sind.
- High-Tech-Industrien beschäftigen überwiegend hochqualifizierte Arbeitskräfte, ein Trend, der im Widerspruch dazu steht, daß zwei Drittel der indonesischen Arbeitskräfte (ca. 60 Millionen Werktätige) nur einen Grundschulabschluß besitzen.¹⁶

In der anstehenden Konsolidierungsphase, die nach Vorstellung der Regierung in einen "Take Off" münden soll, gilt es deshalb die folgenden Probleme zu lösen, die die ökonomische Stabilität des Landes gefährden könnten:

- die Gleichverteilung des ökonomischen Erfolges zur Vermeidung eines "social gap",
- die Dezentralisierung und Entbürokratisierung der Wirtschaft,
- die weitere Deregulierung des Geldmarktes, die Reduktion der Inflation und der Auslandsschulden,
- die Schaffung neuer Arbeitsplätze (die Arbeitslosen-/Unterbeschäftigungsquote betrug 1995 offiziell 39,9%),
- Akzeptanz einer "Entwicklung der zwei Geschwindigkeiten" in West- und Ostindonesien,
- Finden einer Balance zwischen Investitionen in High-Tech und "Basic Needs",
- Erhöhung der Qualität der "Human Resources".

Wenn diese Probleme gelöst werden können, sind die mittelfristigen Erfolgsaussichten für eine Konsolidierung und Weiterentwicklung des Landes gemäß der Zielsetzung in den "State Policy Guidelines" von 1993 in Richtung einer "advanced and self-reliant nation" durchaus positiv einzuschätzen.

Sicherheitspolitisch/militärisch gesehen verfügt Indonesien über ein Streitkräftepotential, das fast ausschließlich auf territoriale Landesverteidigung - basierend auf der "Dwi Fungsi" oder Doppelfunktion der Streitkräfte - ausgerichtet ist. Die "Dwi Fungsi" verfolgt die nachstehend aufgeführten Ziele:

- im verteidigungspolitischen Bereich:
 - Sicherung und Verteidigung der Integrität des indonesischen Territoriums
- im sozialpolitischen Bereich:
 - nationale Stabilität
 - dynamische Entwicklung der nationalen Lebensbedingungen.

Im Rahmen dieser Konzeption fühlen sich die indonesischen Streitkräfte (ABRI) zugleich als Stabilisator und Dynamisator der Gesellschaft. Die konkreten Ausprägungen der Doppelfunktion lassen sich historisch nachweisen.

¹⁶ Vgl. Ali Wardhana 1995, S.11 f.

<i>Zeit</i>	<i>militärische Operationen</i>	<i>sozialpolitische Aktivitäten</i>
1945-1949	Erkämpfen der Unabhängigkeit	Aufbau ziviler Verwaltung
1949-1959	Konsolidierung im Inneren	erste ABRI-Vertreter werden ungewählt ins Parlament gesandt
1959-1965	Trikora (Irian Jaya); Dwikora (Malaysia); Operationen in Jawa	Gründung des gemeinsamen Sekretariats mit GOLKAR (regierende politische Massenorganisation) am 20.10.1964
nach 1965	in Kalimantan, Irian Jaya, Südsulawesi gegen die PKI (Kommunistische Partei Indonesiens) und andere extreme Gruppen (von rechts: Islam; von links: kommunistische Gruppen)	Durchführung landesweiter Entwicklungsprojekte (AMD=ABRI geht in die Dörfer) u.a.

Seit der "Ordre Baru" Präsident Suhartos hat sich dieses Aufgabenspektrum nicht wesentlich verändert, die sozialpolitische Rolle eher etwas vergrößert. Das Entwicklungsprogramm der indonesischen Streitkräfte hinsichtlich des Aufbaus der Infrastruktur (Straßen, Brücken) und der generellen Entwicklung ländlicher Gebiete (z.B. Brunnenbau, Irrigationsprojekte) zeigt erstaunliche positive Wirkungen, die ohne die zentrale Führung der ABRI nur schwer möglich gewesen wären. Die aus diesen Entwicklungsprojekten resultierende innere Stabilität steht in direktem Zusammenhang mit dem erweiterten Sicherheitskonzept Indonesiens ("National Resilience"), das durch acht Felder bestimmt wird: Geographie, Demographie, natürliche Ressourcen, Ideologie, Politik, Ökonomie, Sozial- und Kulturpolitik und Verteidigungspolitik. Die innere Stabilität, die sich aus einer ausgewogenen Entwicklung/Nutzung dieser acht Felder ergibt, ist die Basis für die außenpolitische Handlungsfreiheit Indonesiens. Auf Grund der geographischen Gegebenheiten ist keine Invasion des indonesischen Archipels von außen zu erwarten. Deshalb sind die einzigen sicherheitspolitischen Probleme die langen Küstenlinien und die innerstaatlichen Seeverbindungen, die durch Piraterie gefährdet sind.

Der technologische Standard der Streitkräfte ist mit Ausnahme der Luftwaffe, die u.a. F-16 Flugzeuge besitzt, nicht sehr hoch und auch die Lieferung von 39 Schiffen der ehemaligen Volksmarine der DDR konnte das Niveau nur unwesentlich erhöhen. Damit kann Indonesien die durch Piraterie gefährdeten wichtigen Seeverbindungs-linien (SLOCs) nur teilweise schützen, was zu erheblichen Problemen für die Handelsschifffahrt führen kann, wie die Berichte des International Maritime Bureau in Kuala Lumpur zeigen. Indonesische Streitkräfte nehmen an bilateralen Manövern mit den Nachbarstaaten regelmäßig teil (z.B. mit Australien an *Kangaroo '95* oder jährlich mit Singapur), um die Kooperationsfähigkeit zu erhöhen. Umfangreichere UN-Kontingente befanden sich auch in Kambodscha und in Bosnien. Damit ist die internationale sicherheitspolitische Einbindung Indonesiens trotz einer generellen Ab-

lehnung militärischer Pakte,¹⁷ die unter anderem eine Evolution der bisherigen bilateralen Zusammenarbeit mit den ASEAN-Ländern in Richtung integrierter Kommandostrukturen wie in der NATO verhindert, gewährleistet. Zusammen mit der "low profile policy", die von den Nachbarn positiv aufgenommen wird, und der strikt defensiven Einstellung der indonesischen Streitkräfte tragen diese bilateralen Beziehungen und Kooperationen zur Stabilität in der südostasiatischen Region bei.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß Indonesien ein "erwachender Riese" ist, der seinen Platz im "Konzert der Großen" finden wird, wenn die angesprochenen politischen und ökonomischen Probleme von der Staatsführung nicht unterschätzt und zügig gelöst werden.

Die beherrschende Fragestellung für Indonesien in den nächsten Jahren wird das Überleben des Staates in der Zeit nach Präsident Suharto sein, sowohl in personeller Form als auch in der Frage des dazugehörigen Systems. Dazu benötigt das Land eine neue Führergeneration, die allerdings alle gesellschaftlichen Strömungen Indonesiens reflektieren sollte, um offene und verdeckte Konflikte zu vermeiden. Die Streitkräfte, der gemäßigte Islam und die ökonomischen Eliten nehmen in diesem Prozeß wichtige Positionen ein. Politische Stabilität ist das Credo Präsident Suhartos. Das bedeutet allerdings nicht gleichzeitig, daß Indonesien stabil ist. Das kann und wird erst der Prozeß des anstehenden Machtwechsels beweisen.

17 Vgl. Dewi Fortuna Anwar 1992, S.49 und S.59.